Danziger Zeitung.

DZE HM

No. 72.

Im Verlage der Müllerschen Buchdruckerei auf dem Holzmarkte.

Dienstag, den 6. Mai 1817.

Vom Main, vom 22. April.

Da mehrere Einwohner Frankfurts trotz der dringendsten Ermahnungen sich nicht abhalten lassen, bei dem Hasardspiel in dem Churhessischen Dorfe Bockenheim als Gehülfen Theil zu nehmen, so hat die Polizei ihre Namen bekannt gemacht, und sie zur Strafe gezogen. Es sind 4 Handelsleute worunter ein Jude, und zwei Zahnärzte. Lassen sie dennoch von dem schändlichen Gewerbe nicht ab, so sollen sie des Bürgerrechts verlustig erklärt werden. Auch die Namen der spielenden Bürger wird man künftig öffentlich anzeigen.

Am 16ten gerieth zu München das hinter dem Hoftheater niedergelegte, und zu einer Verdachung des Theaters bestimmte Zimmerholz, auf eine noch nicht erklärte Art in Flammen, die bei dem starken Winde dem Schloß leicht hatten gefährlich werden können. Allein durch die Gegenwart des Königs, der Prinzen, auch des Prinzen Eugen ermuntert, gelang es den Arbeitern, den Brand ohne weitern Schaden zu löschen.

In Baiern soll nächstens auch eine neue Verfassung erscheinen. Man spricht von Provinzial-Ständen, die sich in den 8 Hauptstädten der Kreise jährlich in zwei Kammern abgetheilt, versammeln sollen. Die Konstitution soll vorerst auf zehn Jahre als Gesetz gegeben, und dann erst die Frage über Veränderungen in der Verfassung selbst aufgeworfen werden können.

In Baiern ist verordnet worden, solche Schriften, die den Unterthanen zum Lottospiel zu verführen streben, in Beschlag zu nehmen, und den Druck derselben ferner nicht zu verstatten. Auch sollen die Lotterie-Kollekten nicht übermäßig vermehrt, dazu nur rechtliche und zuverlässige Personen in Vorschlag gebracht, neue Annahme jüdischer Glaubensgenossen in der Regel nicht zugegeben, das Ausbieten der Lotterieloose verhindert, den Kindern das Einsetzen ganz verboten werden.

Man deutet es in Stuttgardt den Ständen sehr übel, daß sie den Druck ihrer Aktenstücke einer auswärtigen Buchhandlung, der Morschen zu Heidelberg, übertragen. Von beiden Stuttgardter Zeitungen erhält der schwäbische Merkur seine Nachrichten über die Stände-Versammlung aus dem Sekretariat derselben, die Hofzeitung aber erhält ihre Nachrichten vom Ministerium.

Zu Hemmingen in Würtemberg hatte man am 8. März Abends um 7 Uhr ein Gewitter, wo der erste Blitzstrahl den Kirchthurm traf und zündete, das Feuer jedoch durch schnelle Hülfe gelöscht ward. In einiger Entfernung vom Orte entlud sich dann die Gewitterwolke von einer so ungeheuren Masse elektrischer Materie, daß auf einer ziemlichen Landstrecke die frischen Baumzweige in Brand geriethen und, Lichtern gleich, einige Zeit fortbrannten. Einige Personen in der Nähe wurden durch dies Schauspiel und das furchtbare Toben des Sturms dergestalt in Schrecken gesetzt daß sie glaubten, der jüngste Tag trete ein. Am folgenden Morgen fand man die Zweige versengt.

In Zürich stürzte am 10ten ein Theil der Brücke, wegen angefaulter Balken zusammen,

und an 30 Personen fielen in die Limmath, wurden aber alle gerettet, doch mehrere schwer verwundet. Ein Getreide-Vorrath ging verloren.

Brüssel, vom 19. April.

Der durch die in London herausgegebene Schrift über Bonaparte, bekannt gewordene Kabinets-Huissier Santini, ist dieser Tage, von England kommend, hier durchpassirt. Er ist nach Lüttich abgereiset, von wo er sich über München nach Parma zu begeben denkt. Sein in England ausgefertigter Paß lautet nach Italien. Auch die Polizei in London hat ihn nicht außer Acht gelassen, und durch sie hatte man erfahren, daß er hier durchpassiren müsse.

Die hier herauskommende Englische Zeitung, Philantropist, hatte gestern folgenden Artikel: „Die Englische Regierung hat einen Briefwechsel zwischen Napoleon und einigen seiner Anhänger in Europa entdeckt. Madame Bertrand hatte nämlich ein stark gesticktes Kleid von einem Handelshause aus dem südlichen Frankreich erhalten. Die Blumen und Figuren, welche dieses Kleid schmückten, waren eben so viele Andeutungen. Aber der Ueberbringer desselben hat den Schlüssel zu dieser Chiffer-Sprache dem Englischen Ministerio ausgeliefert.

Zwei Franzosen, welche die öffentliche Kasse bestohlen und sich hieher geflüchtet hatten, sind ausgeliefert worden.

Unter dem Titel: Nainjauniana, erscheint eine Sammlung von den vorzüglichsten Anekdoten und Einfällen, die im Nain jaune enthalten sind.

Wien, vom 19. April.

Uebermorgen werden wieder 10 Millionen Papiergeld verbrannt.

Vorgestern war hier ein großes Pferdewettrennen von mehreren Personen unsers hohen Adels veranstaltet. Smolensko, ein Hengst des Grafen Schecheny, siegte über einen Hengst des Engländers Oberst Cook ob, er ward aber gestern von dem Wallach des Fürsten Lichtenstein, Surveyor, besiegt.

Einige hiesige Bürger haben 20 Mädchen und 20 Knaben, welche wegen Mangel an Kleidung die Schulen nicht besuchen konnten, neu eingekleidet.

Die Anwesenheit der Prinzessin von Wales machte die Neugierde des hiesigen Publikums ziemlich rege. Der Gasthof, worin Ihre Königl. Hoheit wohnte, war beständig mit Neugierigen umgeben, welche herbei eilten, um die hohe Reisende in ihrem fremden Kostüm, welches bald griechisch, bald halb männlich geordnet war, zu sehen. Die Prinzessin besuchte das Theater am Kärnthner Thor in Gesellschaft des K. Kammerherrn Grafen v. Odonell, ohne irgend eine der zahlreichen Merkwürdigkeiten oder Spaziergänge der hiesigen Residenz gesehen zu haben. Die Erzherzoge Johann, Anton, Rainer und Karl nebst der erlauchten Gemahlin des Letztern, sollen im größten Inkognito einen Besuch bei ihr abgestattet haben.

Die Gesellschaft des hohen Adels zu Prag, die im v. J. zum Besten der dortigen wohlthätigen Anstalten, der barmherzigen Brüder und Schwestern und des neuen Armenhauses Vorstellungen auf dem Haustheater des Grafen Clam Gallas gab, hat diese Art der Wohlthätigkeit wiederholt, und den 3 Stiftungen, (denen auch der Erzbischof 8000 Gulden gespendet,) dadurch 27,911 Gulden zugewandt.

Auch in Böhmen und in Steiermark sind Wohlthätigkeits-Vereine gestiftet, und von dem Kaiser mit 200,000 und mit 100,000 Gulden beschenkt worden. Für den Verein in Böhmen sind bereits 900,000 Gulden zusammengebracht. Für den 1814 gestifteten Verein für die Invaliden waren bis zum 11. Febr. d. J. 1,100,614 Gulden eingekommen.

London, vom 18. April.

Lord Castlereagh ist bei seinem Aufenthalt in Paris von Pferde geschlagen worden und leidet noch immer an den Folgen dieses Unfalls.

Am ersten Jan. dieses Jahres war der Bestand unserer Armee: zusammen 9017 Offiziere, 6614 Sergeanten, 3852 Trommelschläger und Trompeter, 339 Hufschmiede, 143,479 Soldaten, 17,417 Pferde.

Vor vierzehn Tagen kamen ungefähr 1500 Invaliden von Lord Wellingtons Armee in Chatham an.

Vor einigen Tagen ist das 48ste Regiment abgesegelt, um das 45ste Regiment in Neu-Süd-Wallis abzulösen.

Das Unterhaus ging am 14ten wieder auseinander, weil der Sprecher krankheitshalber nicht zugegen seyn konnte. Die Sitzungen wurden bis zum 24sten ausgesetzt.

Gestern fand, unter Vorsitz des Herzogs von Sussex, das jährliche Gastmahl der Patrone der St. Patrick Armenschule statt. Diese Gesellschaft unterhält statt vor 10 Jahren nur 35 Knaben und 35 Mädchen, jetzt schon 600 Kinder.

In Liverpool ist in voriger Woche der Prediger M. J. Wright eingezogen worden, der öffentlich die Lehre der Unitarier vortrug. Er wurde jedoch gegen eine Kaution von 400 Pfd. Sterl., wovon zwei Bürger die eine und er die andere Hälfte bezahlte, wieder auf freien Fuß gestellt.

Die letzten in den Provinzen gehaltenen Assisengerichte, haben mehr zu thun gehabt, als je, da die Anzahl der Verbrecher unerhört groß war. Sonst wurden gewöhnlich nur 4 bis 5 für schuldig erkannt, aber diesmal sind in jeder der verschiedenen Grafschaften zwischen 15 bis 20 verurtheilt worden. Unter der Gesammtzahl der Angeklagten sollen allein 100 Falschmünzer seyn. In Lancaster wurde 46 Menschen das Todesurtheil gesprochen.

Cobbets nachgelassene Effekten sind für 30 Pfd. St. verkauft worden.

Es soll ein Brief von dem jüngern Watson angekommen seyn, worin er meldet, daß er mit dem Schuster, bei dem er während der Zeit, daß die Polizei ihm nachspürte, in der Nähe der Paulskirche gewohnt, glücklich in Amerika angelangt sey.

Ende Januars hatte auf Corfu eine Verschwörung statt, in welche ungefähr 20 der vornehmsten Personen der Insel verwickelt seyn sollten. Man wollte sich der Zitadelle bemächtigen, die Festungswerke sprengen, den Gouverneur ums Leben bringen, die Insel für unabhängig erklären 2c. Am Ende entdeckte sich, daß das Ganze der Anschlag eines jungen Polizei-Beamten war, der aus der Anlegung und nachherigen Entdeckung Vortheile zu ziehen hoffte.

Die Differenzen unserer Regierung mit der Pforte sollen, wie es heißt, durch Abtretung der auf dem festen Lande von Albanien gelegenen Stadt Parga, an letztere beigelegt seyn.

Einem Schreiben aus St. Thomas vom 26sten Februar zufolge, sind viel Französische Offiziere dort angekommen, die zu den Insurgenten gehen wollen, und an deren Spitze ein vormaliger Adjudant von Mürat stehen soll. Ein Schiff aus Bordeaux hat 30,000 Flinten mitgebracht.

Vermischte Nachrichten.

Mit der Anlegung der Kantons in der Nähe der Regiments-Garnisonen hat es zwar seine Richtigkeit; die übrige in No. 70 dieser Zeitung unter den vermischten Nachrichten aufgenommene Angabe ist aber unrichtig; indem die erwähnte Anordnung auf keinen Antrag, sondern von des Königs Majestät Selbst aus Höchsteigner Ueberzeugung von der Zweckmäßigkeit einer solchen Bestimmung getroffen worden.

Die Königl. Regierung zu Breslau hat, gegen das Betteln, welches seit Eintritt der Theurung und Stockung einiger Gewerbe, besonders bei dem Andrange der Handwerksburschen aus benachbarten Ländern, wieder sehr überhand nimmt, eine Verordnung erlassen. Es soll schlechterdings verboten seyn, und rüstige Bettler sollen entweder beim öffentlichen Straßenbau gegen das gewöhnliche Tagelohn angestellt oder in das Zuchthaus zu Schweidnitz abgeliefert werden. Personen, die ihren Unterhalt nicht erwerben können, müssen, wenn sie Ortsarme sind, aus der Orts-Armenkasse, oder von und in dem Land-Armenhause zu Kreutzburg Unterstützung erhalten.

In Hamburg ist durch Rath- und Bürgerschluß beschlossen worden, daß der achtzehnte Oktober fortan als Festtag gefeiert werden solle.

Auf Beschwerde des Handelsstandes zu Antwerpen hat der König den neuen Zoll in Vliessingen aufgehoben, und die bereits erlegten Summen zurückzuzahlen geboten.

Der Prinz von Oranien hat ein Landhaus dem Schlosse Laeken gegenüber gemiethet. Seinem neugebornen Sohne sind bereits die Schutzblattern eingeimpft.

Aus der in Deutschland noch ganz unbekannten Schrift, unter dem Titel: „Manuskript, welches auf unbekannter Weise von der Insel St. Helena gekommen,“ glauben wir mehreren Lesern keinen unangenehmen Dienst zu erweisen, wenn wir ihnen einiges daraus mittheilen:

Der Verfasser hebt mit einer kurzen Nachricht über seine Erziehung an. „Sie war schlecht, sagt er, wie alles was man in Korsika machte. Ich lernte das Französische leicht genug von den Soldaten der Besatzung, mit denen ich die Zeit verschlenterte. — Meine Geburt bestimmte mich zum Dienste, darum wurde ich in die Kriegsschule gebracht. Ich erhielt eine Lieutenantsstelle im Anfange der Revolution. Kein nachheriger Titel, den ich erhalten, machte mir so viel Freude, als dieser. — Ich wurde in der Alpenarmee angestellt.

Sie that nichts von dem, was eine Armee thun soll. Sie kannte weder Kriegszucht noch Krieg. Es war eine schlechte Schule für mich. Freilich hatten wir keine Feinde zu bekämpfen; wir sollten blos verhindern, daß die Piemonteser nicht über die Alpen kamen, und nichts war leichter. In unsern Kantonnements herrschte Anarchie, der Soldat hatte keinen Respekt für den Offizier und der Offizier nicht für den General: diese wurden alle Morgen von den Volksrepräsentanten abgesetzt. Die Armee dachte sich nur bei leztern die Idee von Gewalt, die am stärksten auf den menschlichen Geist wirkt. Seit dieser Zeit fühlte ich wie gefährlich der Zivil-Einfluß auf das Militair sey, und ich wußte mich davor zu hüten. — In der Armee war es nicht das Talent, sondern die Geschwäzigkeit, welche Zutrauen gab; alles hing von der Volksgunst ab und diese erhält man durch Geschrei. — Meine erste Waffenthat brachte mir den Grad eines Kapitains. — Ich führte gleichwohl bis zur Belagerung von Toulon ein unbedeutendes Leben. Damals war ich Bataillonschef und konnte als solcher schon auf den Erfolg der Belagerung einigen Einfluß haben. — Es wurde nie eine Armee schlechter angeführt, als die unsrige. Man wußte nicht, wer kommandirte. Die Generale wagten es nicht aus Furcht vor den Repräsentanten; diese hatten noch mehr Furcht vor dem Wohlfahrtsausschuß. Die Kommissaire stahlen, die Offiziere tranken, die Soldaten hungerten: aber sie besaßen Sorglosigkeit und Muth. — Ich suchte den besten Angriffspunkt; ich beurtheilte wie weit unsere Batterien trugen; ich zeigte, wo man sie anlegen müsse. Erfahrne Offiziere fanden ihre Stellung zu gefährlich, aber mit Erfahrung gewinnt man keine Schlachten. Ich war beharrlich; ich erklärte Barras meinen Plan, der Seemann gewesen war: die braven Seeleute verstehen nichts von dem Krieg, aber sie sind unerschrocken. Barras billigte ihn, weil er die Sache beendigen wollte. Zudem forderte der Konvent keine Rechenschaft von ihm über Arme und Beine, sondern über den Erfolg. Wir hatten uns ums Vaterland verdient gemacht. Man machte aus mir einen Brigadegeneral.

Als General, aber ohne Anstellung, ging ich nach Paris, weil sie dort nur zu erhalten war. Ich hing mich an Barras weil ich nur ihn kannte. Robespierre war todt, Barras spielte eine Rolle, ich mußte mich wohl an irgend einem und zu irgend einer Sache halten. — Die Sache der Sektionen war im Gange: für mich hatte sie kein grosses Interesse, denn ich beschäftigte mich weniger mit der Politik als mit dem Kriege. Ich wollte auch keine Rolle in dieser Sache spielen, aber Barras trug mir an, die bewaffnete Macht gegen die Insurgenten unter ihm zu kommandiren. — Zur Deckung des Saales der Reitbahn hatten wir nur eine Handvoll Leute und zwei 4-Pfünder. Eine Kolonne der Sektionsmännen griff uns zu ihrem Unglück an. Ich ließ meine Stücke losbrennen und die Sektionsmänner rissen aus; ich ließ sie verfolgen sie warfen sich in den Garten von St. Roch. Man konnte nur ein Geschütz anbringen, so eng war die Straße. Es feuerte auf dieses Gesindel, welches sich zerstreute und einige Todte zurückließ. Alles war in zehn Minuten vorbei. — Diese Sektions-Geschichte erhob mich zum Divisionsgeneral und gab mir einige Celebrität. Da die siegreiche Parthei bei ihrem Sieg unruhig war, so behielt sie mich wieder meinen Willen in Paris, denn ich hatte keinen andern Ehrgeiz, als in meinem neuen Grade Krieg zu führen. — Ich blieb also müßig auf dem Pariser Pflaster. Ich hatte keine Verbindungen dort, ich hatte keine Bekanntschaft mit dem gesellschaftlichen Tone, ich besuchte auch keine Gesellschaft als bei Barras, wo ich gut aufgenommen war. Hier sah ich zum ersten Male meine Frau, die einen großen Einfluß auf mein Leben gehabt hat und deren Andenken mir immer theuer seyn wird. — Meine Stellung in der Welt änderte sich nach meiner Heirath. Unter dem Direktorium hatte sich eine Art von gesellschaftlicher Ordnung wieder gebildet, in welcher ich einen ziemlich hohen Platz einnahm. Der Ehrgeiz wurde bei mir nun vernunftmäßig: ich durfte nach allem streben. — Die Armee von Italien war in einem Stande der Verworfenheit weil man ihr keine eigentliche Bestimmung gegeben hatte. Ich dachte sie wieder in Bewegung zu setzen, um Oestreich da anzugreifen, wo es sich am gesichertsten hielt, nämlich in Italien. — Dieser Plan war so einfach, er war dem Direktorium, welches Erfolge bedurfte, um sich wieder Kredit zu verschaffen, so willkommen, daß ich eilte, ihn vorzulegen, damit mir keiner zuvor käme. Er fand keinen Widerspruch und ich wurde Ober-General der Armee von Italien.

(Die Fortsetzung folgt.)